

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steinzeugindustrie, in Schmelz-
töpfereien und Glasereien, für Gipser, Putzer, Stuckateure, Asphaltateure, Flößer, Fliesenleger, Ofenseher, Glaser aller Art, Steinholz- und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends
Monatsbezugspreis - 80 Goldmark (ohne Bestellgeld)
Bestellungen nur durch die Post
Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

Herausgegeben vom
Deutschen Baugewerksbund
Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Millimeterzeile 1,25 M. Bei größeren Ab schlüssen Rabatt, ber nur als Kassarabatt gilt.
Arbeitsmarkt die zehngespaltene Kleinzeile 3 M., Anzeigen der Baugewerkschaften Zeile 50 M.

Für die Größe, Macht und Einigkeit unseres Bundes!

Wenn es auch Winter ist und des Frostes oder Arbeitsmangels wegen vielerorts die Arbeit stockt und fleißige Hände ruhen müssen: eine Arbeit darf immer ruhen. Das ist die Arbeit für unsere Organisation, unsern Baugewerksbund. Und diese Arbeit darf sich nicht darin erschöpfen, daß jedes Mitglied seine Beiträge zahlt, vielmehr muß in steter, unermüdlicher Werberbeit jedes überzogene Bundesmitglied wirken für die Vertiefung, Verbreitung, für die Festigung und Einheit des Bundes!

Hast Du, lieber Kollege, diese Pflicht erfüllt? Hast Du fleißig unsere Versammlungen besucht, bist Du in den Versammlungen für die Ausbreitung unseres Bundes eingetreten, hast Du am Bau, in der Fabrik, in der Werkstatt Deine gewerkschaftlichen Pflichten erfüllt, indem Du immer bemüht warst, neue Mitglieder für unsern Bund zu werben, den Bund selbst zu schützen gegen Verleumdungen und Verdrüsselungsversuche, bei jeder Gelegenheit aufzurufen zur Arbeit für die Organisation, die Lehrenden zu predigen, die allein den echten Gewerkschaftler zieren und die da heißen Ueberzeugungstreue, Ausdauer, Opfermut und Solidarität?

Begreife es wohl: Was Du für die Gewerkschaft tust, das geschieht für das Wohl der Gesamtheit. Und zur Gesamtheit gehört auch Du. Damit kommt das, was Du für die Gesamtheit tust, auch Dir zugute. Du wirkst als Teil im Ganzen, und das Ganze wirkt durch Dich. Wie Du bist, wie Deine Kollegen, wie alle Mitglieder sind, so ist die Gesamtheit. Unser Bund. Hast Du, seit Du hier starrst und gestehst in der Ueberzeugung, im Opfermut, in der Solidarität, dann ist es auch das Ganze, unser Bund. Ihr, die Ihr Ueberzeugungstreue und opferbereit seid, Ihr seid der Kern, diesen Geist dem ganzen Bund einzuhauchen, um ihn zur stolzen, starken Wirtschaftsmacht zu machen, das er Euch nütze, das er Eure Wirtschaftslage verbessere, Euch zur Machtstellung bringe, das er das weitere Ziel, die Demokratisierung der Wirtschaft und darüber hinaus als Endziel die Sozialismus bringe. Den Sozialismus, der der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende macht, der die Produktionsmittel der Allgemeinheit überliefert, der die Wirtschaft den Händen einzelner Bevormundeter entreißt und sie damit zur Sache der Allgemeinheit macht, dermaßen, daß jedem gerechter Preis für seinen Fleiß wird und Geld und Not vom Erdball verschwinden.

Wahrlich, ein edles, ein erhabenes Ziel, würdig der Opfer, die Ihr dafür bringt! Ihr, die Ihr unter der Last des menschlichen Unrechts, des Heils verspürt, Ihr habt alle Kräfte, democh zu streben, daß Euer Leben verbessert, Euer hartes Dasein gemildert wird, um Euch Mut und Kraft zu geben zum Ringen um dieses Endziel. Schaut um Euch: Im verflochtenen Jahre um diese Zeit sah es trübe aus um Eure Organisation, um Eure Organisation. Die Unternehmer, wähten die Stunde gekommen, auszuholen zum Schlage gegen Eure Organisation, sie wenn möglich zu zerschmettern, Euch damit zu einzelnen und damit machtlos zu machen, zu willenlosen Sklaven des Bauunternehmens und, soweit Ihr in der Fabrik oder in der Werkstatt frondet, zu Ferkeln dieser Unternehmerruppen. Vollkommen unzulängliche Löhne suchte man Euch aufzuzwingen, die Arbeitszeit maßlos zu verlängern, alte Erwerbslosen zu entreißen. Euer Baugewerksbund war ja entworfen, die Inflation hatte ihn seiner Machtvollkommenheit beraubt; ein strenger Winter, mehrbörte Arbeitslosigkeit und Uneinigkeit taten das Übrige. Doch die Herren hatten sich stark verrechnet. War auch der Organisationskörper schwach, der Geist der Organisation war lebendig, er pulste immer noch in Hunderttausenden froh und wagemutig. Und er bäumte auf gegen dieses Unrecht, er setzte sich zur Wehr; ungeachtete Kräfte regten sich, und Ihr tratet in den Kampf für Eure Menschenrechte. Und siehe da: die rohe Gewalt mußte zurückweichen. Ihr hallet den Nichtsdenkenden, Ihr verbessertet Eure Löhne, Und Euer Bund erstarkte von neuem, so daß er nunmehr mit weit größerer Zuversicht ins neue Jahr treten konnte als im vorigen Jahre.

Und nun steht ein neues Jahr vor uns, ein Jahr vielleicht verbesserter Arbeitslage, vor allem aber ein Jahr neuen Kampfes. Wie steht es denn um Euch? Kann auch nur einer von Euch sagen, er habe einen auskömmlichen Lohn? Seigen nicht fortgesetzt wieder die Preise für alle Existenzmittel, macht sich nicht ein alles Händler- und Buchergesicht am Volksgesicht breit, bemüht, aus Euren mühsam erworbenen Löhnen müßiges Reichthum aufzumunzelnd? Rednet nicht auf die Hilfe des Staates im Kampfe gegen diese Wirklichkeiten. Die Staatsmaschine hilft Euch nicht. Die Reichstagswahlen haben nicht das gebracht, was Ihr von ihnen erhofft hallet. Leider wählen heute noch aus Unwissenheit Millionen Eurer Schicksalsgenossen, Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen ihre größten politischen und wirtschaftlichen Widersacher ins Parlament. Die Kräfte der Volkswachung, der Volkserziehung und Volkstreue sind stark im neuen Reichstag vertreten, weit stärker als die Verfechter Eurer Interessen, deren Stofkraft durch Uneinigkeit und überpannen Modifizismus von links außerdem noch geschwächt ist.

Deshalb seid Ihr auf die Kräfte angewiesen, die Ihr außerhalb des Parlaments auf zu entwickeln imstande seid. In diesen Kräfte gehört neben den Konventionen-Organisationen, neben unsern sozialen Bauhütten in erster Linie die Gewerkschaft, Euer Baugewerksbund! Nur er kann Eure Wirtschaftslage verbessern durch Erhöhung der Löhne und durch Festhalten am Achtstundentag.

Eure Löhne wollt Ihr erhöhen, am Achtstundentag wollt Ihr festhalten. Nun wohl, wenn Ihr das wollt, so sorgt auch dafür, daß Ihr es könnt. Ihr könnt es, wenn Ihr unsern Baugewerksbund stark und mächtig macht. Wie denn sollt Ihr das? Indem Ihr Eure Beiträge fleißig zahlt und unermüdlich für die Ausbreitung des Baugewerksbundes sorgt, in ihm Maß und Zwietracht bekämpft und unsere Gewerkschaften, unsere Einigkeit fördert!

Eure Beiträge müßt Ihr fleißig zahlen. Denn was Ihr dem Bunde gebt, das geht Euch auch. Nichts geht Euch davon verloren. Weht Ihr dem Bunde reichlich, so hat er, dann habt Ihr reichlich, dann könnt Ihr auch Kämpfe führen und Eure Löhne verbessern. Und da Ihr diese Löhne verbessern, da Ihr am Achtstundentag festhalten wollt, müßt Ihr für Kampfmunition sorgen, also Beiträge zahlen. Ihr müßt sie gern zahlen; denn sie sind neben der Solidarität und Ueberzeugungstreue der Schlüssel zu Eurem besseren Wohlergehen. Das Ihr dem Bunde gebt, geht Euch auch. Und der Bund wird so viel Kraft entfalten können, als Ihr ihm Kraft gebt. Nicht mehr und nicht weniger. Deshalb zahlt Eure Beiträge gern.

Und sorgen müßt Ihr für die Ausbreitung Eures Bundes. In jeder Versammlung, auf jedem Bau, in jeder Fabrik oder Werkstatt, im Lokal, im Zwiesgespräch müßt Ihr werben für unsern Bund. Sagt denen, die uns noch fernstehen oder die unterirdischen, welchen fadenstehigen Ausreden den Bund verlassen haben, sie hätten die Pflicht, unsern Bunde anzugehören. Sagt ihnen, sie trieben ein schändliches Spiel mit den Interessen der Bundesmitglieder. Sagt ihnen, sie hätten gleich Euch die Pflicht, Bundesmitglieder zu sein. Sagt ihnen, sie seien, falls sie sich nicht dem Bunde anschließen wollen, Parasiten am Bundeskörper, sie schwächen dessen Stoß- und Kampfkraft, sie wollen ernten, wo andere säen. Hämmert ihnen in Schädel und Herz die Begriffe der Arbeiter-Solidarität. Und wenn alles dies nicht verfangt, dann verlangt dennoch mit Nachdruck ihre Organisationszugehörigkeit. Galtet sie an zur Gewerkschaftspflicht! Duhet nicht länger, daß sie ernten, wo Ihr säet. Macht den Bund fräftig und stark mit allen Mitteln.

Und bekämpft überall Maß und Zwietracht. Mächtig die Zwietracht auf, härt deren Ueberzeugungstreue. Weist die Wegler zurecht. Sagt ihnen, was Ihre Pflicht ist im Dienste unserer Gewerkschaftsangelegenheiten. Und halt Ihr Meinungsvorlieben zurück, so tragt sie in den Versammlungen aus, frei von Gehässigkeit, erfüllt von Würdevollheit, und nur im Sinne unserer Sagenen sucht das Rechte. Jeder fleißig dem, was die Arbeit heiligt, was die Sehung gebietet. Dann fördert Ihr Eure Einigkeit. Und die ist ein Hauptverdienst zur Erreichung der Bundesziele. Pflegt auch Eure Fachgruppen. Doch nie so, daß der Fachgruppengeist den Bundesgeist überragt. In den Fachgruppen beratet Eure Lohn- und sonstigen Forderungswünsche. Aber vergeht nie, daß das Ganze der Bund ist. Dessen Veranstaltungen dürft Ihr nie vernachlässigen. Seid einig in den Fachgruppen, aber vor allem auch im Bunde.

Betreut ferner überall aufs sorgfältigste unsere Jugendgruppen. Aus ihnen kommt unser Nachwuchs. Lehrt unsere Jugend die Gebote des Bundes, zieht sie heran zu Ueberzeugungstreue, kampfbereiten Bundesmitgliedern. Lehrt sie den Wert der Organisation. Denn sie sollen bereit sein das begonnene Werk Eurer Verbreitung vollenden. Sie sollen die Ueberzeugungstreue herausführen aus Ironie und Not in ein besseres Zukunftsland!

Das bessere Zukunftsland! Ihr Kollegen und Kolleginnen alle im Bunde, merkt es Euch: Was Ihr heute in den Gewerkschaften vertrittet, ist nicht nur notwendige Gegenwartsarbeit. Die Gewerkschaften lehren die Arbeiterkraft die Macht der Organisation, in ihnen vereint erstreben die Arbeiter und Arbeiterinnen als erste Etappe der Menschheitsbefreiung die Verbesserung ihrer Wirtschaftslage. Die Arbeiterkraft strebt aber auch nach Wirtschaftsgeltung, sie strebt darüber hinaus, sie will die Wirtschaft den Händen einzelner bevormundeter Klassen entreißen, sie will die Wirtschaft zur Sache der Allgemeinheit machen. Sie will die Gesamtheit als gleichberechtigte Nutznießer der Arbeit einsehen. Sie erstrebt den Sozialismus. Wahrlich, ein hohes und edles Ziel, dieser Weg in das Zukunftsland, das weder Herren noch Knechte, weder Unterdrücker noch Unterdrückte kennt.

Das ist der Zweck der Gewerkschaft, der Sinn unseres gewerkschaftlichen Strebens. Darum, Ihr alle, die Ihr unsern Baugewerksbunde angehört: Wehret das hier Gesagte. Strebt für den Bund, macht ihn stark und mächtig! Erfüllt fleißig Eure Gewerkschaftspflichten, werbt überall für unsere hohe und schöne Sache! Handelt, wie es organisierten Arbeitern zukommt. Tausende stehen uns noch fern. Holt sie heran zum Bunde, erfüllt sie mit Gewerkschaftsgeist! Damit treibt Ihr für die Einheit und Größe des Baugewerksbundes!

Einig müssen wir sein, groß und stark müssen wir sein, um gute, erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit zu verrichten, um erfüllt von unsern Zukunftsplänen Stein für Stein herbeizutragen zum Aufbau eines schönen Zukunftslandes, darin dann die Sonne der Freiheit leuchtet über ein glückliches Menschengeschlecht!

Seid einig!

Den dünnen Stab zerbricht mit leichtster Kraft
Der schwache Knabe;
Wenn zu dem Stabe
Man tausend andre solcher Stäbe schafft
Und sie mit einem festen Band umstrafft,
Dann widersteht der stärksten Riesenkraft,
Die dieses schwere Bündel brechen möchte,
Das enggedrängte, dicke Stabgesteife.

Dies Gleichnis sagt, daß mit der Einzelmacht:
Es nicht getan ist,
Daß es ein Wagnis ist,
Wenn einer je in seinem Sinn erdacht,
Daß er allein genügend Kraft entfacht,
Um einer starken überlegen Macht,
Die Stien zu brechen und sich zu erdreissen,
Ihr gar erfolgreich Widerstand zu leisten.

Die Einigkeit alle macht stark zur Tat!
Sie gibt auch Stärke
Und Riesenkraft
Dem Arbeitsvolk, dem Proletariat!
Schwach ist der einzelne! Soll grüne Saat
Euch sprächen, fördernd heilige Zukunftsmacht,
Dann dürft Ihr nie vereinzelt um das Heil Euch mühen.
Nur aus der Einigkeit kann Euch das Heil erblühen!

Zaeff.

Alle für den Bund, alle mit dem Bund unverdrossen, kampfesmutig, opferbereit und voll freudiger Zukunftszuversicht! In diesem Zeichen werden wir siegen!

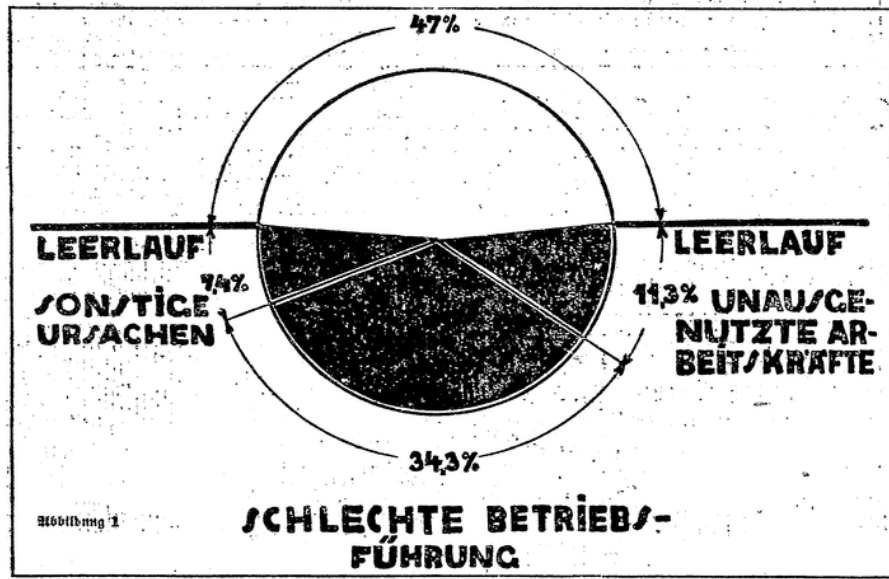
Der Leerlauf im Baugewerbe.

Die auf Anregung des amerikanischen Handelsministeriums eingesetzte Kommission der „Vereinigten amerikanischen Ingenieurgesellschaften“ begann ihre Untersuchungen über den Leerlauf der Industrie (Waste in industry) Ende 1920 und beendete sie bereits im Juni 1921, also nach knapp 5 Monaten. Der Bericht dieser Kommission umfaßt 6 verschiedene Gewerbezweige des Landes, nämlich: das Baugewerbe, die Bekleidungsindustrie, die Schuhindustrie, das Druckereigewerbe, das Metallgewerbe und die Textilindustrie. Nachfolgend will ich nur einige Feststellungen der Kommission über das Baugewerbe veröffentlichen.

Nachdem in einem Vorbericht festgestellt war, daß das Baugewerbe (siehe Abbildung 1) mit einem Leerlauf von 53 Punkten arbeitet (wenn 100 Punkte einen gänzlich unproduktiven Betrieb bezeichnen), von denen 34,3 Punkte auf schlechte Betriebsführung, 11,8 Punkte auf unausgenützte Arbeitskräfte und 7,4 Punkte auf sonstige Ursachen zurückzuführen sind, die außer-

Bauunternehmer wird an solchen Behinderungsstagen die Arbeitskräfte mit Arbeiten beschäftigen, die von Regen, Schnee und Frost unabhängig sind. So erwähnt der Kommissionsbericht, daß ein größerer Bauunternehmer Newyork in seinem Bericht nur 14 verlorene Tage aufzählen hätte.

Rechnen wir zu den Regen- und Frosttagen noch die Feiertage (Sonnstage), dann hatte während der Jahre 1913 bis 1923 das Baugewerbe von Newyork in folgenden Monaten folgende Arbeitstage: Juli 26, August 26, September 24, Oktober 24,7, November 20,6, Dezember 9,5, Januar 7,8, Februar 5,3, März 14,8, April 23,2, Mai 24,5, Juni 24,8. Dies ergibt insgesamt 230,2 Arbeitstage. Von den 365 Tagen des Jahres konnten also nur 230 ausgenutzt werden. Die Gesamtzahl der möglichen Arbeitstage abzüglich der Sonn- und Feiertage betrug 298. Von diesen Tagen fielen 67,5 gleich 22,6% auf Regen- und Frosttage, an denen die Arbeitskraft der Bauarbeiter ungenützt ruhen muß, wenn es nicht möglich wäre, gegen die Naturgewalten anzukämpfen.



halb des Einflusses des Baugewerbes liegen, gibt der Kommissionsbericht den folgenden allgemeinen Überblick über die möglichen Leerlaufquellen im Baugewerbe:

- Leerlaufquellen im Baugewerbe:**
- A. Unregelmäßige Beschäftigung.**
 - a) schlechtes Wetter,
 - b) Konjunkturschwankungen,
 - c) Streiks und Ausperrungen.
 - B. Schlechte Betriebsführung.**
 - a) mangelnde Sorge für fortlaufende Beschäftigung,
 - b) ungenügende Detaillierung der Arbeit,
 - c) mangelndes Handinhandarbeiten zwischen Bureau und Baustelle,
 - d) ungenügende Normalisierung und Typisierung der Arbeit,
 - e) Kraftersparung,
 - f) schlechte Betriebsausstattung,
 - g) mangelnde wissenschaftliche Betriebsführung.
 - C. Schlechte Organisation der Arbeit.**
 - a) Verwendung gelernter Arbeiter für Arbeiten, die auch von ungelerten Arbeitern verrichtet werden können,
 - b) Mivellierung der Arbeitsleistung durch gleiche Löhne,
 - c) Begrenzung des Nachwuchses,
 - d) übertriebene Einschränkung der Arbeitszeit,
 - e) künstliche Beschränkung der vollen Verausgabung der Arbeitskraft.
 - D. Unglücksfälle.**

A. Unregelmäßige Beschäftigung.

Ist das Baugewerbe überhaupt ein freiluftgewerbe und dabei von Niederschlägen und Frost abhängig? Meines Wissens hat sich noch niemand der Mühe unterzogen, die Feststellung zu machen, welcher Teil der Arbeitskräfte des Baugewerbes von der Freiluftarbeit abhängig ist. So fällt zum Beispiel die Hälfte aller Arbeiten des Zimmerers auf den inneren Ausbau. Die Malerarbeiten sind fast gänzlich Innenraumarbeiten. Desgleichen ist die Arbeit der Elektriker und Installateure von Wind und Wetter fast gänzlich unabhängig. Eine genaue Unterteilung der auf einen Neubau entfallenden Arbeitsstunden würde ergeben, daß mehr als 76% aller Arbeitsleistungen am Bau unabhängig von der Freiluftarbeit sind. Dennoch beeinflußen Regen und Frost die regelmäßige Beschäftigung des Baugewerbes außerordentlich stark, weil sie in erster Linie die Mauerarbeit treffen, auf die sich die Disposition aller andern Arbeiten aufbaut.

Nach einem zehnjährigen Durchschnitt ergaben sich für die Stadt Newyork 16,10 verlorene Tage, an denen die Arbeit im Baugewerbe wegen der Niederschläge, und 63,9 Tage, an denen sie wegen des Frostes behindert wurde. Insgesamt sind es 67,5 Tage im Jahr, an denen die Freiluftarbeit beim Bau eingestellt werden mußte, sofern das Baugewerbe nicht Maßnahmen traf, diese Arbeitsbehinderungen zu beseitigen. Bei dieser Feststellung von 67,5 Behinderungsstagen ist aber noch nicht gesagt, daß die Bauarbeiter an diesen Tagen überhaupt keine Arbeit finden konnten. Ein geschickter

Die Amerikaner haben gegen den dem Baugewerbe von der Natur auferlegten Leerlauf bereits mit Erfolg angekämpft. Diese Kämpfe haben sie allerdings nicht deshalb aufgenommen, um den Arbeitern eine bessere Arbeitsmöglichkeit zu geben. Nein, sie haben sich als Geschäftsleute ausgerechnet, daß der Arbeitszeitverlust während des schlechten Wetters höhere Löhne der Bauarbeiter bedingt. Obwohl der Bauarbeiter nur für die Stunde bezahlt wird, so muß er doch leben, auch wenn er keine Arbeit hat. Ein Unternehmertongress in Boston hat diesen durch den Jahreszeitcharakter des Baugewerbes bedingten Konjunkturschlag zu den Löhnen, der im Grunde von den Bauherren getragen werden muß, für Boston auf jährlich 10,8 Millionen Dollar geschätzt. Die amerikanischen Unternehmer fanden auch, daß ihr ganzer Bauapparat unausgenützt und darum teurer arbeiten muß, wenn die Winterzeit nicht ausgenützt wird. Sie haben darum alle möglichen Maßnahmen getroffen, die hindernde Einwirkung von Regen und Frost zu überwinden. Die Tendenz ihrer Maßnahmen, auf die hier im einzelnen nicht näher eingegangen werden kann, geht dahin, die Freiluftarbeit in Innenraumarbeit umzuwandeln, sei es dadurch, daß sie die Bauten mit einem Wintermantel umkleiden oder aber die Fertigung der Arbeiten von der Baustelle in einen Fabrikraum verlegen.

Der es fast jedem Unternehmer möglich sein wird, besonders in der Zeit des Überganges zum Zeitpunkt der Winterzeit durch Umstellung der Arbeitsdisposition eine größere Zahl von Arbeitskräften dennoch weiter zu beschäftigen, sollte das Baugewerbe mehr als bisher von der Weltverunsicherung Gebrauch machen. Die amerikanischen Wetterbureaus sind heute bereits darauf eingestellt, den Bauunternehmern das Wetter für 24 bis 48 Stunden im voraus anzukündigen. Der volkswirtschaftliche Nutzen dieser Voraussage leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß dadurch im Jahr mehr als 10% der möglichen Arbeitszeit ausgenützt werden können, die heute der Volkswirtschaft verloren gehen. Für 27 Berufsgruppen des amerikanischen Baugewerbes hat man festgestellt, daß 81% der möglichen Arbeitszeit durch die Schwankungen der Konjunktur verloren gehen, und daß nur etwa die Hälfte davon auf das schlechte Wetter zurückgeführt werden kann.

Die Wetterlage bedingt an sich schon Konjunkturschwankungen in der jährlichen Beschäftigung. Diese Konjunkturschwankungen werden aber noch dadurch verstärkt, daß die Auftraggeber der landläufigen Anschauung halber, sie müssten die Bauaufträge erst zum Frühjahr herausbringen, um sie zum Winter unter Dach zu haben. Zu diesem aus gewohnheitsmäßigen Anschauungen herauswachsenden Schanden geht auch die feste Bindung bestimmter Bauarbeiten an bestimmte Termine. So plegen zum Beispiel die öffentlichen Organe ihre Bauarbeiten erst nach Benützung ihres Etats, meistens am 1. April eines jeden Jahres, herauszubringen. Ebenso sind die Reparaturen im Innern der Gebäude sehr stark an die beiden Unzugsstermine, nämlich den 1. April und den 1. Oktober, gebunden. Man treiben aber gerade diese Arbeiten, die überwiegend Innenraumarbeiten sind, die umgebende Konjunktur noch besonders heraus und entziehen der Konjunktur den Auftragsbestand.

Die Amerikaner sind sich vollkommen bewußt, daß in dieser Terminfestigkeit ein Wandel eintreten kann und muß,

Von Dr.-Ing. Martin Wagner

wenn man beim Auftragegeber das volkswirtschaftliche Gewissen weckt und ihm außerdem beibringt, die Winterarbeit sei billiger als die Arbeit in der Hochkonjunktur. Sie haben zu diesem Zweck von verschiedenen Unternehmern ein reichhaltiges Zahlenmaterial gesammelt, aus dem jedenfalls hervorgeht, daß die Winterarbeit nicht teurer ist als die Sommerarbeit.

Vergleich der kalkulierten mit den tatsächlichen Lohnkosten für eine Reihe von Bauarbeiten bei zwei verschiedenen Unternehmern (A und B) auf verschiedenen Baustellen.

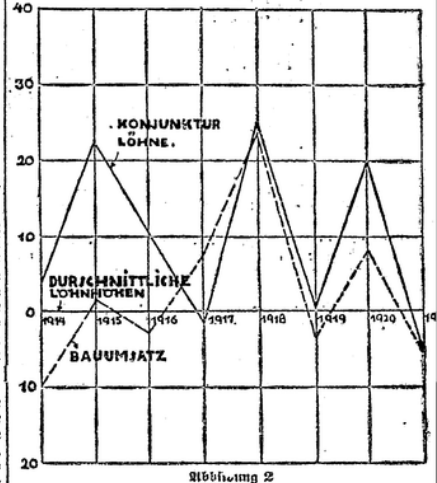
I = faktuelle, II = Kosten nach Abrechnung in Goldmark.

Zeit	Lohnkosten für Betonarbeiten für 0,765 cbm		Lohnkosten für die Einschaltung für 0,23 qm		Lohnkosten für das Eisenblech für 0,907 t		Lohnkosten für das Mauerwerk für 0,25 cbm	
	I	II	I	II	I	II	I	II
A Sommer	4,88	4,88	26,7	20,9	37,3	36,1	1,60	1,70
A Winter	4,88	4,50	24,8	25,0	39,0	34,8	1,55	1,68
B Sommer	8,87	8,75	42,0	50,6	58,0	47,0	1,85	2,40
B Winter	7,36	8,91	36,8	47,4	36,8	32,0	1,64	1,60

Aus dieser der Praxis entnommenen Aufstellung der Lohnkosten geht hervor, daß die Winterarbeit beim Mauerwerk wesentlich billiger ist als die Sommerarbeit. Das gleiche trifft zu für die Lohnkosten beim Eisenblechwerk. Die Lohnkosten für die Einschaltung sind beim Unternehmer A im Winter teurer, beim Unternehmer B jedoch im Winter billiger, während das umgekehrte Verhältnis bei den Lohnkosten für die Betonarbeit eintritt. Jedemfalls läßt sich aus dieser Aufstellung klar entnehmen, daß die Lohnkosten bei der Winterarbeit billiger, aber niemals wesentlich teurer sind als die Lohnkosten der Sommerarbeit.

Natürlich erfordert die Winterarbeit im Baugewerbe einige sachliche Mehrkosten, so zum Beispiel für die Umarmung des Baues, für die Beheizung des Arbeitsplatzes usw. Diese Mehrkosten schwanken aber nur zwischen 0,6 und 6,61% der gesamten Baukosten; wobei zu berücksichtigen bleibt, daß durch die Verknüpfung der Bauzeit bei voller Lohnarbeit auch im Winter nicht nur Ersparnisse an Ausgaben erzielt, sondern die Gebäude auch früher zur Rente gebracht werden. Vor allen Dingen ist aber zu berücksichtigen, daß alle diese Ziele und Maßnahmen die endgültig möglichste Ersparnis noch bei weitem nicht ausreichen, weil auch die Amerikaner die Organisation der Winterarbeit erst begonnen haben. Wir müssen nämlich bedenken, daß die gleichmäßige Beschäftigung des Baugewerbes ihren preisbestimmenden Einfluß erst nach und nach zum Ausdruck bringen kann. Wenn zum Beispiel die Amerikaner gewonnen sind, den Bauarbeiter zur Zeit der gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften an den Tariflohn von täglich 12 Dollar 4 Dollar als Bonus zahlen, wenn der Bauarbeiter überhaupt der höchstbezahlte Arbeiter ist, wenn die Eisenbahn in der Hochkonjunktur ihren Tarif heraufsetzt, der Händler die Baustoffpreise erhöht, dann sind das alles Verteuerungen, die nur mit fortwährendem Stabilisierung des Baugewerbes abgebaut werden können.

Neben diesen Konjunkturschwankungen innerhalb der Jahreszeit gibt es aber auch Konjunkturschwankungen von Jahr zu Jahr. Diese Schwankungen werden durch die graphische Darstellung in der Abbildung 2 deutlich. Die schwarz ausgezogene Linie zeigt die Schwankungen der Lohnkosten der Arbeit im Baugewerbe und ist in Beziehung gebracht zu dem jeweiligen Auftragsbestand (punktierte Linie) der dem Baugewerbe zuzufloßen. Wir sehen hier die engen Beziehungen zwischen der Preisbildung der Löhne und der Arbeitsangebots. Da sich die Zahl der Bauarbeiter und die



ganze Baumaschine dem gesteigerten Bedarf nach nicht so schnell anpassen kann, springen und fallen auch die Löhne mit dem Steigen und Sinken der Bauproduktion. Aber diesen Zustand als gesund bezeichnen will, der schon ein unübersehbarer Fatalfehler und Verteilungsfehler des Preisfeldes der Kräfte sein.

Die durch Streiks und Ausperrungen, die heißt durch Arbeitskämpfe im Baugewerbe erzeugten Leerläufe werden von den Gegnern einer sozialen Bauwirtschaft abhichtlich und bewußt übertrieben. Solche Streiks und Ausperrungen haben verschiedene Ursachen, wie Förderung höherer Löhne, nach verstärkter Arbeitszeit, nach Anerkennung der Grenzleistung; schließlich können sie erzeugt werden durch die Konkurrenz zwischen den Gewerkschaften die in Amerika eine weit größere Rolle spielen als in Deutschland. Das Arbeitsamt der Vereinigten Staaten hat errechnet, daß die Arbeiter von 1881 bis 1900 durch Streiks ein

Quelle auch der Schrift des Verfassers: „Probleme der Bauwirtschaft“

Lohnausfall von 288 Millionen Dollar gehabt haben, die Unternehmer wurden in derselben Zeit durch einen Verlust von 123 Millionen Dollar geschädigt. So groß diese Summen in 20 Jahren sein mögen, im Verhältnis zum Einkommen des Arbeiters machen sie aber nur einen geringen Bruchteil aus. Jedenfalls steht auch für Amerika fest, daß der Zeitausfall, verursacht durch Krankheiten, zu 3 mal so groß ist als der durch Arbeitsniederlegungen, und daß die durch

Die Abbildung 3 gibt ein anschauliches Bild über die Beschäftigung eines Maurers während des Jahres. Der schwarze Teil des Balkens bezeichnet die 93 verlorenen Arbeitstage des Jahres. Die horizontale gestrichelte Fläche gibt die Sonntage, die vertikal gestrichelte Fläche die Feiertage an. Von den 365 Tagen des Jahres verbleiben dem Maurer mithin nur 182 Arbeitstage. Diese Misachtung des Arbeitswillens der Bauarbeiter ist zum Teil auch auf das

wie im Interesse der ganzen Volkswirtschaft am besten auf den Baumarkt bringt.

In der ersten Zeichnung ist der Beginn und das Ende eines Bauauftrages, gegliedert nach den 8 verschiedenen Berufsgruppen, durch schwarze Balken kenntlich gemacht. Der Bauherr und der Bauunternehmer hatten sich hier vereinigt, um den Auftrag überwindend in die Zeit der großen Arbeitslosigkeit der verschiedenen Berufsgruppen zu legen. In der zweiten Zeichnung ist festgestellt, auf welche Schwierigkeiten der Bau stoßen muß, wenn der Beginn in die Zeit stärkster Beschäftigung des Baumarktes gelegt wird. Im ersten Fall wurde der Bau im September begonnen und im Juni/Juli vollendet. Es standen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Löhne sowie die Materialpreise wurden in dieser Zeit durch den Auftrag nicht in die Höhe getrieben und die sonst leerlaufenden Baumaschinen des Unternehmers gut ausgenutzt. Im zweiten Fall jedoch wurde der Bau wie üblich im April begonnen und im Januar vollendet. Diese Disposition führte zur Verknappung der Arbeitskräfte, des Materials und zur unrationellen Ausnutzung der Baumaschinen.

Um diese Uebelstände in der ungleichmäßigen Beschäftigung des Baumarktes zu beseitigen, haben führende Köpfe des Baumarktes von Philadelphia den sogenannten „Philadelphia Plan“ ausgearbeitet. Dieser Plan besteht darin, alle Bestellungen des Baugewerbes einer Stadt (und späterhin für das ganze Land) zu einer Art baugewerblichen Selbstverwaltungsbehörde zu vereinigen. Dieser hat sein Zentralbureau, in dem alle Daten über die Lage des Baumarktes gesammelt und den beteiligten Streifen zu dem Zwecke zugänglich gemacht werden, die Leerläufe des Baugewerbes zu bekämpfen. Einzelne Abteilungen dieses Selbstverwaltungsorgans beschäftigen sich mit der Förderung des Nachwuchses und der Ausbildung der Lehrlinge, mit der Arbeitsvermittlung, mit der Beratung der Bauauftraggeber, mit der Überwachung des Baustoffmarktes usw. In diesem Philadelphia-

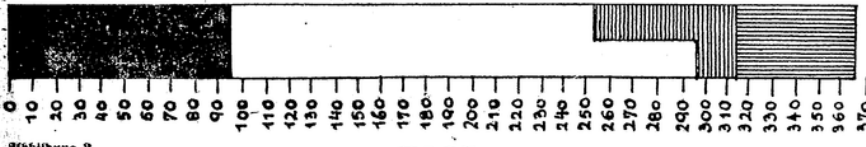


Abbildung 3

TAGE

Feuer erzeugten Verluste am Nationalvermögen zehnmal größer waren als die Lohnsummen, die durch Streiks verloren gingen.

B. Schlechte Betriebsführung.

Die Unternehmer denken und handeln im allgemeinen nur im Interesse ihrer eigenen Klasse. Die Wahrung der Interessen der Arbeiter haben sie den Gewerkschaften überlassen. Die Wahrung allgemeiner volkswirtschaftlicher Interessen überlassen sie dem Staat. Wenn in Amerika das volkswirtschaftliche Interesse durch die öffentliche Aussprache über die Verläufe im Baugewerbe mehr als bei uns in den Vordergrund tritt, so darf man nicht übersehen, daß die Triebfeder einer solchen Auseinandersetzung in einem individualwirtschaftlichen Egoismus liegen. Die amerikanischen Bau-

mangelnde Interesse der Unternehmer an der Ausnutzung des verfügbaren Arbeitsangebotes zurückzuführen. Zum großen Teil liegt die Schuld jedoch bei der völlig chaotischen Organisation der Wirtschaft.

Gaben die Unternehmer ein besonderes Interesse an einer Umstellung der Wirtschaft, die von dem Arbeitswillen der Arbeiter restlos Gebrauch macht? Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß die Unternehmer ein Interesse an der Deflation haben, die ihnen ein willkommener Machtfaktor für ihre Lohnpolitik und ihre gesamte Wirtschaftspolitik ist. Sie werden sich darum niemals für eine restlose Verknappung der Leerläufe im Baugewerbe einsetzen wollen.

In Amerika scheinen sich die Bauunternehmer jedoch bereits in zwei Lager teilen zu wollen. Die einen finden, daß bei gleichmäßiger Beschäftigung ihrer Baumaschinen ihr

JAN. FEBR. MÄRZ. APR. MAI. JUN. JUL. AUG. SEPT. OKT. NOV. DEC. JAN. EB. MÄRZ. APR. MAI. JUN. JUL. AUG. SEPT. OKT. NOV. DEC.

Table showing employment patterns for various professions (MILF-ARBEITER, MAURER, ZIMMERLEUTE, etc.) across months from JAN to DEC. The table has 12 columns for months and 8 rows for professions. Shaded areas indicate periods of activity or unemployment.

Abbildung 4

Table showing employment patterns for various professions (MILF-ARBEITER, MAURER, ZIMMERLEUTE, etc.) across months from JAN to DEC. The table has 12 columns for months and 8 rows for professions. Shaded areas indicate periods of activity or unemployment.

Abbildung 5

Unternehmer sehen sich für die Beseitigung der Leerläufe nur deshalb ein, weil sie klar sehen, daß hierbei auch ihr eigenes Wohl ist.

Die mangelnde Sorge für fortlaufende Beschäftigung der Arbeiter drückt sich für einige Berufsgruppen des amerikanischen Baugewerbes in folgenden Zahlen aus:

Table with 4 columns: Gewerbe, Vollständig mögliche Arbeitstage, Durchschnittliche Zahl der Tage, an denen volle Beschäftigung stattfand, Auf 100 mögl. Arbeitstage gingen dem Arbeiter und der Volkswirtschaft an verbleibenden verloren. Rows include Bauehr, Diegelleger, Zimmerer, Maler, Tapezierer, Elektriker, Dachdecker, Hilfsarbeiter.

Mehr als ein Drittel der möglichen Arbeitszeit ging den Arbeitern und der Volkswirtschaft durch die mangelhafte Fürsorge für dauernde Beschäftigung verloren. Diese mangelnde Fürsorge für dauernde Beschäftigung drückt sich aber auch darin aus, daß bei einzelnen Arbeitern gezwungen wird, dauernd sein Arbeitsverhältnis zu wechseln. Die Erfahrungen eines Bauarbeiters seien darum hier einmal in Zahlen vorgeführt, weil diese Seite des Problems viel zu wenig beachtet wird. Sein Bauarbeiter mußte zum Beispiel in 5 1/2 Jahren 76 mal seinen Arbeitgeber wechseln und wurde in der gleichen Zeit 108 mal eingestellt und wieder entlassen, das heißt, er mußte in einem Jahr 20 mal eingestellt und wieder entlassen werden. Daß dieser Arbeitswechsel den Arbeitertrag und die Arbeitsfreude erhöht, wird niemand behaupten wollen, ganz abgesehen von den sonstigen, durch diese „Freizügigkeit“ bedingten Schäden (Wohnungswechsel, weite Arbeitswege usw.).

Profit steigt und ihre Kosten fallen. Die andern sehen in den abweichenden Konjunkturen mit ihrer Verknappung von Material und Arbeitskräften einen höheren Gewinn. Wenn man zum Beispiel feststellt, daß in Newyork 5000 Maler und Tapezierer alle Arbeiten ausführen können, die in einem Jahre in dieser Stadt anfallen, in der Zeit der Hochkonjunktur aber 25000 Maler und Tapezierer gebraucht werden, dann kann man sich wohl denken, daß die Unternehmer diese Verknappung des Arbeitsmarktes für ihre Profitpolitik auszunutzen verstehen. Andererseits wird man es den Malern und Tapezierern nicht verdenken können, daß sie sich in dieser Zeit der Hochkonjunktur durch besondere Lohnforderungen schadlos halten für die für sie verlorene Zeit der Tiefkonjunktur. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Anhänger der Konjunkturen- und Katastrophentheorie auf die Dauer den Kürzern ziehen werden, sobald die Öffentlichkeit darüber aufgeklärt wird, wie schädlich für die Auftraggeber, für die Arbeiter, für die Unternehmer und für die Volkswirtschaft diese Leerläufe des Baugewerbes sind.

Die beiden Darstellungen in den Abbildungen 4 und 5 zeigen Beispiel und Gegenbeispiel einer gesunden Beeinflussung des Baumarktes durch die den Baumarkt beschäftigenden Bauherren. Für 8 Berufsgruppen des Baugewerbes (Hilfsarbeiter, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Zentralheizungsbauer, Elektriker und Installateure) ist für eine Zeit von 2 Jahren der durchschnittliche Beschäftigungsgrad für jeden Monat angegeben. In den Monaten, die ein völligeres Feld zeigen, waren die einzelnen Berufsgruppen voll beschäftigt. Die dreitellige Schraffur zeigt, daß Arbeitskräfte schon verfügbar waren, die einligere Schraffur zeigt, daß das Angebot von Arbeitern sehr stark wurde. Würde eine Zentralstelle der Bauwirtschaft solche Darstellungen laufend veröffentlichen und hierbei die Zeiten der Entwicklung des Baustoffmarktes der nächsten Zeit angeben, dann kann jeder Auftraggeber und Bauunternehmer klar sehen, in welcher Zeit er seine Aufträge im eigenen

Plan, der bereits seit dem Jahre 1920 in Anwendung ist, können wir die ersten Anfänge einer gemeinwirtschaftlichen Regelung des Baumarktes erblicken, die aber von den Vertretern des Unternehmertums im falsch verstandenen Eigeninteresse bisher bekämpft wurde.

Es würde zu weit führen, auf die Sonderprobleme der wirtschaftlichen Betriebsführung im Baugewerbe näher einzugehen. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß das amerikanische Baugewerbe ebenso wie das deutsche noch überwiegend in kleingewerblichen Betrieben arbeitet. Der Jahresumsatz des amerikanischen Baugewerbes wird auf mehr als 5 Milliarden Dollar, das heißt auf mehr als 31 Milliarden Goldmark, geschätzt. Dieser Umsatz wurde bewältigt von etwa 2,8 Millionen Bauarbeitern und 176 000 Unternehmern. Auf jeden Unternehmer entfiel mithin ein Bauumsatz von 120 000 M. und eine Zahl von etwa 13 Beschäftigten. Dieses Verhältnis ändert sich auch wenig, wenn wir die Hilfsberufsgruppen, die Malerbetriebe, Installateurbetriebe usw., aus der Durchschnittsberechnung fortlassen, weil im amerikanischen Baugewerbe der Zimmererbetrieb eine ausschlaggebende Rolle spielt und dieser Betrieb ganz in der Hand kleiner und kleinster Unternehmer liegt. Den 177 000 Bauarbeitern zum Beispiel stehen allein rund 700 000 Zimmerer gegenüber. Das amerikanische Baugewerbe ist darum in noch größerem Maße ein kleingewerbliches als das deutsche Baugewerbe. Erstärklich wird diese Tatsache zum Teil dadurch, daß in Amerika oft nur kaufmännisch gebildete Generalunternehmer eine große Zahl von spezialisierten Subunternehmern beschäftigen. Durch dieses System wird der kleingewerbliche Betrieb zwar besonders stark gefördert, in gewissem Sinne aber wieder aufgehoben. Für die Stadt Cleveland zum Beispiel hat man errechnet, daß 400 Handbetriebe vollkommen ausreichend wären, um alle Bauarbeiten dieser Stadt ausführen zu können; vorhanden sind aber 1100.

Es versteht sich, daß in diesen kleingewerblichen Betrieben von einer wirtschaftlichen Betriebsführung, wie wir sie in

Aus den Fachgruppen.

Bau-Werkmeister.

Burg b. Magdeburg. Am 8. Januar, tagte hier eine gemeinschaftliche Polierversammlung. Anwesend waren außer unsern Kollegen die des Zimmererverbandes und des Holzbundes. Die Versammlung sollte sich mit einem Antrage beschäftigen, wonach die Poliere sich dem Baugewerksbund anschließen haben.

Burg b. Magdeburg.

Am 10. Januar fand die Jahrgeneralversammlung der Glasergewerkschaft statt. Der Besuch hätte besser sein können. Der Geist, der die Versammlung beherrschte, war jedoch vorzüglich. Der Fachgruppenobmann konnte im Jahresbericht über manchen Erfolg berichten. Die während der Inflationszeit statt zurückgegangene Mitgliederzahl ist durch gütige Agitation wieder auf die Höhe gebracht.

Bundesstatuten zu erwerben. Dann Berichtete der Obmann über den Arbeitsnachweis. Im Januar konnten von 24 arbeitslos gemeldeten Kollegen nur 8 vermittelt werden. Das Lohnabkommen im Baugewerbe sei am 31. Dezember abgelaufen, die Unternehmer hätten die Verlängerung ohne jede Lohnsteigerung angeboten.

10. Januar fand die Jahrgeneralversammlung in Ludwig. Am 10. Januar fand die Jahrgeneralversammlung der Baugewerkschaft statt. Der Besuch hätte besser sein können. Der Geist, der die Versammlung beherrschte, war jedoch vorzüglich. Der Fachgruppenobmann konnte im Jahresbericht über manchen Erfolg berichten.

Liefbauarbeiter.

Ein Muster ohne Wert hatten uns die Kieler Kollegen zu dem Verbandstage am 1. und 2. September 1924 nach Hamburg als Abgeordneten gesandt. Es handelt sich um einen K. Mensel, der so rechtzeitig vom Kiel abreiste, daß er schon einen Tag vor Beginn des Verbandstages in Hamburg war.

Löhner und deren Hilfsarbeiter.

Lohnbewegung. Die Arbeiterbewegung der Densformer in Wabden wurden durch den Schlichtungsausschuß mit Wirkung vom 15. Dezember um 6% erhöht.

Konferenz der Töpfer in Mecklenburg. Am 4. Januar fand in Güstrow eine Konferenz statt, an der acht Delegierte teilnahmen, von der Beizteilung war Kollege Mühl, ferner waren Kollege Griem als Vorsitzender von Mecklenburg und Bartisch vom Bundesvorstand anwesend.

Burg b. Magdeburg. Das neue Lohnabkommen für das Baugewerbe vom 8. Januar bis 1. April dieses Jahres brachte durch Schiedspruch auf alle Lohnbedingungen eine Erhöhung von 6 beziehungsweise 6 1/2 pro Stunde.

und Erfolge ausgesprochen und das Gelächel gegeben, auch weiterhin tatkräftig für die Ziele des Bundes einzutreten.

Hamburg. (Baunotfall). Ein schweres Bauunglück ereignete sich hier auf dem Lagerplatz der Gas- und Wasserwerke, Eißelstraße 66.

Vom Bau.

Hamburg. (Baunotfall). Ein schweres Bauunglück ereignete sich hier auf dem Lagerplatz der Gas- und Wasserwerke, Eißelstraße 66. Auf diesem Grundstück wird der Neubau einer Halle ausgeführt.

Ein Muster ohne Wert hatten uns die Kieler Kollegen zu dem Verbandstage am 1. und 2. September 1924 nach Hamburg als Abgeordneten gesandt. Es handelt sich um einen K. Mensel, der so rechtzeitig vom Kiel abreiste, daß er schon einen Tag vor Beginn des Verbandstages in Hamburg war.

Allgemeine Rundschau. Eduard Bernstein feierte am 6. Januar in seltener frischeren fünfundsiebzigsten Geburtstag.

Die Gewerkschaften zur Nennung der Köhler Zone. Der Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete, in dem alle Gewerkschaftsrichtungen vertreten sind, beschloß sich in einer Sitzung mit der Frage der Nennung der Köhler Zone und nahm folgende Entschließung an: „Der Gewerkschaftsausschuß für das besetzte Gebiet, als Vertreter der arbeitenden Bevölkerung, erhebt Einspruch und Protest gegen die beschlossene Verlängerung der Besetzung der auf Grund des Verfallenen Vertrages am 10. Januar 1925 zu räumenden Zone (Köhler Zone).“

Ziel der Verständigungsmöglichkeit nicht aus dem Auge verloren wurde. Mit Vernehmung konnte in den letzten Monaten eine merkwürdige Entspannung der Lage im besetzten Gebiet wahrgenommen werden. Alle Hoffnungen auf weitere Entspannung werden vernichtet, wenn die Räumung der ersten Zone zum vertragsmäßigen Zeitpunkt nicht erfolgt.

Einem „Anschluß an das Jahr 1925“ verbracht in ihrer Nummer 1 das Innungsorgan deutscher Baugewerksmeister, die „Baugewerkszeitung“. Dabei wird gesagt, wirtschaftliche Fragen dürften nur von „bewährten Fachkräften im Verein mit Vertretern der deutschen Wirtschaft“ erledigt werden.

50 000 Gulden von Julius Barnat hat die bolschewistische Transportarbeiterorganisation in Holland erhalten. Seit den Tagen des Barnat-Scandals sucht die deutsche Volkswirtschaft in den Reihen der Sozialdemokratie und der Anarchisten-Gewerkschaften nach „Barnatisten“.

Die Lehren des Falles Barnat, Michael und Konforten. Eine Anzahl Konzerngruppen wurden verhaftet; sie werden verurteilt oder auch in Freiheit gelassen. Im den Fall ist ein durchaus ungeschickter und durch politische Einflüsse gestörter Zeitungskampf entbrannt.

Im den Index der Lebenshaltungskosten. Die Gewerkschaftspreise hat die Unrichtigkeit des amtlichen Lebenshaltungsindezes unwiderleglich nachgewiesen und die Behauptung, als ob die Lebenshaltungskosten in Deutschland nur um 20 bis 22 % höher wären als vor dem Krieg, als nur eine augenfällige Unmöglichkeit zurückgewiesen.

Für die Woche vom 18. bis 24. Januar ist der 4. Bundesbeitrag für 1925 zu zahlen.

das die deutschen Vergarbeiter höhere Reallöhne haben, als die englischen. Freilich wird dabei unter anderem auch der Umständen vernachlässigt, daß die englischen Vergarbeiter auch eine Gewinnbeteiligung haben und ihre Löhne nach dem jeweiligen Kostenabgang herabsetzen.

Wahlfreipresse. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“, das sonst vorzüglich geleitete Organ der Schwerindustrie, schreibt in einem Aufsatz über die Behebung der Bauwirtschaft: „Ziegel- und Holzpreise, die im Frühjahr noch auf der Höhe der Vorkriegszeit standen, liegen jetzt um etwa 40 bis 60 % darunter, haben aber die allgemeine Erhöhung des Preisindex der Industriearbeit erreicht und sind im Begriff, weiter zu steigen.“

gard a. d. B. 126, Reeth 128,20, Brühl 115,15, Surlau 1000, Dorf 295,60, Crefeld 500, Gurlauben 1000, Crinin 320, Cello 950, Gellin 300, Ghemini 1000, Gaffel 1150, Düsseldorf 1000, Deffau 500, Dreifen 336,55, Daungen 150, Demmin 252,45, Dellig 86,90, Duerfeldt 172, Duingen 104,60, Deutschfleisch 121,05, Dorfen 61,20, Dortmund 2000, Gatin 370, Gaternförde 512,55, Giffenberg 400, Erbing 1232, Gerswalde 100, Guden 2000, Giffenach 500, Giffenau 1000, Giffenauwalde 200, Frankfurt a. M. 1006, Frontenhausen 179, Freiburg i. Sch. 550,75, Frankenberg i. S. 988,75, Gleiwitz 500, Götta 200, Götthaus 100, Güstrow 60,95, Gadebusch 29,75, Genthin 600, Genthin 1200, Grimma 842,10, Gellentin 800, Gollnow 284,70, Gützn 80,95, Gera 1890,32, Grefswald 353,37, Gotha 250, Gronau 55, Gollfen 88,75, Gückstadt 447,60, Gnoien 96,85, Grabow 26,30, Grefsenberg i. Sch. 1000, Guben 700, Glatz 700, Groß-Beren 176,50, Großhartha 900, Gameln 1000, Gamm 500, Gagen 500, Golzminde 385,40, Heide 150, Herford 1200, Hildesheim 672,29, Hirschberg i. Sch. 500, Julius 500, Jamburg 10 000, Jägersberg 388,65, Jöhnde 198,05, Jögel 10,86, Jöhne 274,50, Jüterbog 447,60, Kallies 60,05, Krafau 45, Kaufbeuren 534,35, Rappelt 295,10, Kebra 77,85, Kreyenau 1000, Krefeld a. d. B. Kronach 500, Kösitz 368,95, Kiegnitz 1000, Landsberg a. d. B. Kehnitz 347,45, Rauterbis 150, Ranft 75, Rudent 467,97, Ribben 157,45, Raage 84,55, Rüditz 8,22,20, Randswalde 180, Ryd 1973,20, Rindau 1000, Riesa 100, Rühlberg a. d. B. 160,35, Mannheim 6000, Matkau 98,68, Mühlberg 48, heim 30, Michendorf 493,50, Maßkau 1850, Meuselbach 59,75, Mittweida 1000, Meitzen 900, Müden 500, Morsleben 500, Marienburg 574, Meerane 281,55, Merzdorf 131,75, Meuselbach 880,78, walde 101,38, Mainz 1000, Mittweida 1861,75, Nossen 880,78, Nordbernbach 200, Neustadt 44,95, Nordhausen 500, Norderdorf 44,50, Neisse 300, Rippewitz 44,95, Rietzen 449,05, Nordanham 468,30, Neuburg a. d. B. 82,70, Neustein 449,05, Neumarkt 300, Neuhausen 174,20, Naundorf 149,50, Novawitz 400, Oels 190, Ochaun 245,44, Oppeln 700, Opatowitz 419,48, Pösdorf 1, Pöschel 164,70, Pirna 1300, Penig 270,50, Pösdorf 95,35, Pöschel 180,85, Pöschel 118,05, Quertitz 478,50, Regensdorf 500, Rosenthal 188,70, Radeburg 609,75, Reichenbach 500, Rügenwalde 210,25, Ribnitz 145,70, Reichenbach i. Sch. 1000, Rendsburg 641,65, Remersdorf 400, Rügenwalde 134,10, Reichenbach 126,40, Reichenbach 1000, 3. Reichenbach 1120, Schwarzenberg 160, Scheibitz a. d. B. 168,58, Sandau 87,65, Seelen Straßburg i. C. 438,05, Seibitz 250, Schönke 180,65, 759,30, Straßburg 165,80, Schöne 63,65, Salzgitter 37,90, Schweinitz 405,25, Sandershausen 181,20, Sulzhen 43,80, Tempelburg 15,90, Twitzingen 89,30, Thalhe 400, Treptow a. d. B. 200, Traumbühl 200, Zutzingen 100, Tangerhütte 112,50, Zeitzna (Wirtzen) 100,50, Müdsburg 145,30, Udemünde 239,10, Urfel 82,7, Wiesbaden 400, Wismar 163,65, Wippa 103,30, Wajferburg 75, Wernigrode 737,28, Weiskopf 1503, Worms 400, Wühlig 352,95, Wittstoc 319,78, Wittgenberg 4000, Wittenberg 467,80, Wittenberg 300,15, Werba 228,35, Wittingen 112,40, Werben 20,05, Wollin 117,60, Wolde 68,30, Waren 7,35, Zielentz 686,58, Ziefar 52,88, Zoffen 110.

Wälder und Schiffe. Wälder und Schiffbau sind als Problem der Produktionspolitik nach der Marktstabilisierung. Von Arthur C. Auer. Verlag: Württembergischer Verlagshaus und Fiedler, C. W. N. P., Jena. Preis 3 Mark. Inhalt: Behandlung des Problems in den Jahren 1919/20 unter dem Gesichtspunkt der Gegenwartsstellung; Lösung nicht genügend behandelt, so daß die Schrift Anregungen zu weiteren Studien mitbringen jeder Volkswirtschaft auf das Wirtschaftsgebiet sind. Die Ausführungen zum Ergebnis sind besonders bemerkenswert. Die Anschaffung der Schrift ist zu empfehlen.

Sterbepfeil. Durch den Tod verlor der Bund folgende Mitglieder: August, Leopold Lichtenstern, Maurer, 64 Jahre. Burgludt (Laure), Emil Götter, 64 Jahre alt. Pöschelberg i. Sch. Gustav Hartmann, Maurer, 46 J. Wilhelm Menzel, Geschäftsm., d. Baugewerkschaft, 48 J. Mannheim (Seckenheim), J. Friedr. Bauer. München (Oberhofen), Anton Rieger, Hilfsarb., 87 J. (Pöschelhofen). Xaver Schneider, Hilfsarb., 49 J. Oldenburg, Gust. Neubacher, Maurer, 74 Jahre. (Barthel). Dietr. Neumann, Tiefenarb., 67 J. Thale a. S. (Badeborn). Rich. Grunert, Hilfsarb., 22 J. (Hieber). Eduard Brinkmann, Maurer, 50 Jahre. (Hiltendorfer). Wilh. Volkman, Maurer, 51 J. Weeselingern, Karl Müller, Maurer, 47 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!

Bekanntmachung des Bundesvorstandes. Ausschluß von Mitgliedern auf Grund § 17 der Bundesfassung sind von der Baugewerkschaft Gletowitz: Arthur von Woblesch, Löper, geb. 1. 7. 1876 zu Woblesch (62 412); Karl Toczowsky, Löper, geb. 20. 10. 81 zu Tryniet (62 312); und Paul Machuit, Löper (590 795). Gestorben ist in Rendsburg das Mitgliedsbuch des Kollegen Fr. Wölsler, geb. 2. 2. 1900 zu Norderst., eingetreten 24. 5. 1914.

Der Maurer-Polier Lehr- und Nachschlagebuch f. Maurer, Steinbauer und Bauantrichter v. K. G. B. G. u. H. L. Mit einem Atlas von 34 Tafeln und 245 Figuren. Preis zusammen 12 Mark.

Willy Geissler Verlag Berlin SW. 39. Gndls. a. Nr. 25.

Bestell Bundeskalender 1925!

Billige böhm. Bettfedern! Ein Kilo: graue geschliffene 3 Mark, halbierte 4 Mark, weiße 5 Mark, blaue 6 Mark, 7 Mark, damenweiße 8 Mark, 10 Mark, beste Sorte 12 Mark, 14 Mark, weiß- und grau 15 Mark, 16 Mark, 18 Mark, beste Sorte 18 Mark. Versand portofrei, zollfrei, gg. Nachnahme. Muster frei. Umtauschen und Rücknahme gestattet. Bestellk. Sachsel, Lohmstr. 9 b. Pilsen, Böhmen.